



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 4. September 1885.

Nr. 411.

Deutschland

Berlin, 3. September. Zum spanisch-deutschen Konflikt schreibt man der „Magdeb. Ztg.“ von hier:

Die umfangreiche Erläuterung der deutschen Regierung über die auf den Karolineninseln erfolgten Schritte ist Ende voriger Woche durch den Gesandtschaftssekretär in Madrid übergeben worden. Der nächste offizielle Akt wird die Antwort Spaniens auf diese Begründung sein. Da die aufreizende Bewegung dort indeß trotz aller Beschwichtigung nicht nur fortbauert, sondern ihren Muth bereits an den Handelsverbindungen und erworbenen Ansprüchen Deutscher zu läßeln angefangen hat, da man ferner nicht weiß, wie lange die jetzige Regierung dem Sturm gewachsen sein wird, und ob die gemessene Zurückhaltung Deutschlands von den Führern des Brandes nicht etwa mißverstanden werden könnte, wird es auch diesmal voraussichtlich an entsprechenden Zwischenmaßregeln nicht fehlen. Wenn spanische Geschäftsleute deutschen Lieferanten die erteilten Aufträge annulliren, so hat der Staat als solcher dafür kein Mittel zur Abwehr, sofern die spanischen Autoritäten selber es an den Einwirkungen fehlen lassen, die derartig fruchtlose Ueberreizungen im Volke verhindern. Dagegen wird die Regierung sich kaum den Versuch werden deutscher Kaufleute entziehen können und wollen, in denen die spanischen Behörden selber der Verletzung ihrer Verbindlichkeiten gegen deutsche Gläubiger angelagt werden. Daß solchen Beschwerden, wie sie von namhaften Häusern hier eingegangen, nach Prüfung der Umstände mit Nachdruck Folge gegeben wird, darf wohl erwartet werden, zumal die Rücksichtnahme, die Deutschland bisher bei dem ganzen Zwischenfall beobachtet, selbstverständlich unter der Voraussetzung stand, daß die offiziellen Kreise Spaniens den Exaltationen auf der Straße und in den Zeitungen fern ständen. Diese wohlwollende Diktion wird sich indeß kaum länger aufrecht erhalten lassen, wenn sogar offen belundet wird, wie es dieser Tage geschieht, daß in verschiedenen Provinzialstädten „patriotische Kundgebungen mit Erlaubniß des Ministers des Innern“ stattgefunden haben, Kundgebungen, die mit oder ohne Störung der öffentlichen Ordnung nichts Anderes bezwecken können, als die vorhandenen Funken der Aufregung gegen Deutschland mit ministerieller Genehmigung zur Flamme anzublasen, woraus sich denn die wachsende Schädigung des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern und das wahnwitzige Kriegesgeschrei der Ultra zur Genüge erklären. Je mehr in Spanien selber das Gefühl an dem Mangel aller Rechtmittel auf die Karolinen zum Durchbruch kommt, desto lauter wird der Widerspruch gegen die von Deutschland vorgeschlagene Mittlerrolle einer dritten Macht, desto ungeberriger das sinnlose Rufen nach gutwilligem oder erzwungenem Verzicht Deutschlands auf die eingenommene Position. Um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein, wird die deutsche Regierung dem Vernehmen nach einen Theil des vor Langjahr konzentrirten ostafrikanischen Geschwaders nach der Südspitze dirigiren, schon um die dortigen Deutschen den spanischen Kreuzern gegenüber nichts vermissen zu lassen, was ihre Sicherheit erfordert. Im Uebrigen steht man der spanischerseits beabsichtigten Sendung von schweren Geschützen nach den Philippinen, Saloren, Ceuta und an den strategischen Punkten gelassen entgegen. Der im Lande weit verbreitete Gedanke, die Straße von Gibraltar für deutsche Schiffe zu sperren und Kaperbriefe auf die deutsche Handelsflotte auszugeben, kann zwar nur aus der politischen Kinderstube kommen, zeigt aber, wie die spanische Regierung es selbst an der elementarsten Aufklärung über die wirkliche Sachlage fehlen läßt. Ueberdies dürfen die Erwartungen, die man auf die Person des Königs setzt, eine gewisse Grenze nicht überschreiten. Es war bezeichnend für die Stellung des spanischen Königthums, wenn neulich ein General in den Cortes öffentlich aussprach, sein Wahlspruch sei jetzt noch „Freiheit, Vaterland und König“, er wisse jedoch nicht, ob er in nächster Zeit nicht nur noch „Freiheit und Vaterland“ sein werde. König und Armee in Spanien nach deutschen Begriffen aufzufassen, würde gänzlich unrichtig sein. Die Wunden, die dem Handel zwischen Deutschland und Spanien durch den Streit-

fall geschlagen werden, sind um so bedauerlicher, als der Waarenumsatz zwischen beiden Ländern im stetem Steigen begriffen war; vor etwa 15 Jahren belief er sich auf kaum 500,000 Francs, im Jahre 1880 auf fast 87 Millionen Francs, in diesem Jahre rechnete man trotz Erdbeben und Cholera auf circa 100 Millionen Francs. Die Wunden werden aber desto schneller wieder heilen, je prompter die diplomatische Erledigung der Angelegenheit erfolgt und je nachdrücklicher das deutsche Reich dem Wahne begegnet, als sei die internationale Höflichkeit, die es Spanien bisher bezeugte, nicht, wie es in Wirklichkeit der Fall, nur dem Bewußtsein der Stärke entwichen.

Das jüngst erschienene Heft der Zeitschrift des künftl. preussischen statistischen Bureaus enthält eine umfangreiche Arbeit des Herrn von Zirk über die Zeit der Geburten und die Sterblichkeit der Kinder während des ersten Lebensjahres nach den im preussischen Staate während der Jahre 1875 bis 1883 gesammelten Beobachtungen. Der Verfasser kommt zu bemerkenswerthen Resultaten, auf die wir die Aufmerksamkeit der Nationalökonom und Mediziner hinlenken, zumal sich ein näheres Eingehen besonders auf die Geburtszeiten aus naheliegenden Gründen hier verbietet. Im Allgemeinen heben wir folgendes daraus hervor:

Die meisten ehelichen Geburten (2911 pro Tag) kommen im September, die meisten unehelichen (265 pro Tag) im Februar, die wenigsten ehelichen (2530) im Juni, die wenigsten unehelichen (198) im August vor. Trennt man Städte und Land, so findet man, daß von ehelichen Geburten die meisten im Februar (in den Großstädten im Januar) stattfinden. Bezüglich der Kindersterblichkeit haben die Untersuchungen ergeben, daß von 1000 ehelichen Kindern durchschnittlich 776, von 1000 unehelichen dagegen 615 das erste Lebensjahr überleben. Die günstigere Lage des weiblichen Geschlechts zeigt sich schon hier, indem 795 eheliche Mädchen und 759 eheliche Knaben, sowie 638 uneheliche Mädchen und 598 uneheliche Knaben von je 1000 das erste Jahr überschreiten. Zur Zeit der Geburt beträgt die wahrscheinliche fernere Lebensdauer ehelicher Knaben 39,26 Jahre, ehelicher Mädchen 43,76 Jahre, bei unehelichen Kindern dagegen für Knaben nur 15,2, für Mädchen 25,0 Jahre. Die eheliche Geburt erhöht somit die Lebenserwartung eines Knaben um 24 und eines Mädchens um 18½ Jahre. In den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau ist die Kindersterblichkeit sehr niedrig, und insbesondere sowohl für eheliche wie für uneheliche Kinder außerordentlich gering in den an der Nordsee gelegenen Kreisen Eiderstedt, Husum und Tondern, wo von 1000 Geborenen nur 173, 202 bzw. 208 im ersten Lebensjahre starben. Die Sterblichkeit ehelicher Kinder, welche einen Maßstab für die durchschnittliche wirtschaftliche Lage der Bevölkerung bildet, ist in drei Theilen des preussischen Staatsgebietes außerordentlich hoch, nämlich in dem niederschlesischen Industriegebiete zwischen Breslau, Görlitz und Reichensbach, das ganze Riesengebirge mit umfassend, in Berlin und dessen nächster Umgebung, sowie in Hohenzollern. Die ungünstigsten Zustände in Bezug auf Wartung und Pflege unehelicher Kinder bestehen im Landkreis Köln, wo von 1000 Geborenen 695 vor Vollendung des ersten Lebensjahres sterben, demnächst in den Stadtkreisen Aachen (594), Charlottenburg (597), Boien (571), im Kreise Teltow (569) u. s. w. Das Religionsbekenntniß der Eltern u. s. w. äußert ebenfalls bemerkenswerthen Einfluß auf die Sterblichkeit der Kinder. Von 1000 ehelich Geborenen starben vor Ablauf des ersten Lebensjahres bei evangelischen Eltern 229, bei katholischen 223, bei jüdischen nur 172. Dagegen überlebten das erste Jahr unter je 1000 unehelich Geborenen von evangelischen Müttern 624, von katholischen 603, von jüdischen je noch 592. Die Verschiedenheit bezüglich der Sterblichkeit zwischen den ehelichen und den unehelichen Kindern jüdischer Abstammung ist besonders auffällig.

In der gestrigen Plenarsitzung der internationalen Telegraphen-Konferenz fand die zweite Lesung des Beschlusses betreffend das einheitliche Tariffsystem statt, die vier Instruktionen, welche bei der ersten Lesung noch fehlten, waren bis auf eine eingetroffen. Der Beschluß der ersten

Lesung wurde von sämtlichen Verwaltungen auch in zweiter Lesung unverändert angenommen. Der Vertreter der einen Verwaltung behielt sich das Protokoll offen. Eine umfassende Diskussion fand demnächst über die Anwendung der verabredeten Sprache und sogen. Codes im internationalen, besonders dem überseeischen Verkehr statt. Die Kommissionen für das Reglement und für die Taxen erstatteten Bericht.

Hinsichtlich des Börsensteuer-Gesetzes ist den „Hamd. Nachr.“ zufolge an maßgebender Stelle die Frage in Erwägung gekommen, ob auch materielle Ausführungsbestimmungen, d. h. also das Gesetz auslegende Vorschriften zu erlassen sein würden, wie dies seitens vieler Korporationen, die sich gutachtlich zu äußern hatten, gewünscht worden ist. Dem Vernehmen nach dürfte diese Frage in besagtem Sinne entschieden werden, weil damit für die Handhabung und Beobachtung des neuen Gesetzes wesentliche Erleichterungen geschaffen und vielen Rechtsirrhümern von vornherein vorgebeugt würde; allerdings darf man sich nicht verhehlen, daß die erläuternden Bestimmungen keineswegs unter allen Umständen maßgebend sein können, da bei Anwendung der richterlichen Instanz diese letztere sich keineswegs an den Kommentar des Bundesraths für gebunden zu erachten braucht. Bis zum Erlaß dieses Theiles der Ausführungsbestimmungen dürfte immerhin noch längere Zeit verstreichen.

Wenn von verschiedenen Seiten gemeldet wird, daß die spanische Regierung Aktenstücke hierhergeschickt habe, um die Ansprüche Spaniens auf den Besitz der Karolineninseln zu rechtfertigen, so ist dem gegenüber zu melden, daß bis jetzt derartige amtliche Schriftstücke hierher nicht eingegangen sind und der diesseitigen Regierung nichts anderes vorliegt, als Zeitungsmeldungen, welche bekanntlich als Handhabe für die Regierung nicht anzusehen sind. Was sonst hier und da zu Gunsten der angeblichen spanischen Ansprüche angeführt wird, darf meist als völlig wertlos gelten. Bis jetzt hat sich die deutsche Regierung den nahezu wahnwitzigen Kundgebungen der Spanier gegenüber völlig stillschweigend verhalten. Ob dies aber noch lange fortwähren wird, darf billigerweise bezweifelt werden.

Dem Vernehmen nach wird mit der amtlichen Publikation die Ernennung des gegenwärtigen Votschafters in Paris, Fürsten Schadow zu Hohenlohe-Schillingfürst, zum Statthalter von Elsaß-Lothringen zugleich auch die Beförderung des Generals von Heubach zum kommandirenden General des 15. Armeekorps veröffentlicht werden. Bekanntlich wurde General von Heubach schon während der Lebenszeit des nun verewigten Statthalters, Feldmarschall von Manteuffel, mit der Führung dieses Armeekorps interimistisch betraut, so daß eine Aenderung in dem Kommando durch diese Beförderung nicht herbeigeführt wird.

Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr Dr. v. Schöler, ist von Lübeck zurückgekehrt, wird nunmehr seinen Bruder in Dresden besuchen und dann den Rest seines Urlaubs in Berlin verbringen. Gegen Ende dieses Monats kehrt der Gesandte auf seinen Posten nach Rom zurück, wohnin ihn einige Blätter schon jetzt reisen lassen. Diese letztere Nachricht ist ebenso falsch gewesen, wie jene häufig vorgebrachte, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und der Kurie über kirchenpolitische Dinge wieder aufgenommen wären. Es war davon zu keiner Zeit weniger die Rede, als in diesem Augenblick. Von einem einseitigen Vorgehen der preussischen Regierung behufs Erledigung kirchenpolitischer Angelegenheiten ist es augenblicklich ganz still; ob und inwiefern aber eine Aenderung während der bevorstehenden Landtagsession in dieser Beziehung eintreten möchte, ist eine durchaus offene Frage.

Wie in M o m e n e im Staate Illinois vor Kurzem 50 Personen in Folge des Genußes von verdorbenem amerikanischen Rauchfleisch erkrankten, von welchem Falle wir neulich berichteten, so hat sich ein ähnlicher Fall auch in dem Staate Nord Island in Illinois ereignet, wo 40 Menschen nach dem Genuß dieses Fleisches erkrankten. Auch in diesem Falle handelte es sich um zubereitetes Rindfleisch, von welchem nachträglich festgestellt wurde, daß es bereits vor der Zu-

bereitung verdorben war. Es hatte sich in der Folge in demselben ein Giftstoff gebildet, welcher eine ähnliche Wirkung äußerte, wie das bekannte Wurstgift.

Die Haltung des Marschalls Serrano, so meldet man der „Kra.-Ztg.“ aus Madrid, wird viel kommentirt. Die Republikaner sprechen es offen aus, daß der Marschall an der Spitze der Truppen die Republik proklamiren und Präsident derselben werden solle. Castelar bereist das nördliche Spanien, ebenfalls zum Kriege hehend.

Nach einer Madrider Depesche der „Indep. Belge“ soll bei den antideutschen Kundgebungen immer mehr ein antimonarchischer Charakter hervortreten; zahlreiche republikanische Flugblätter würden in Madrid verbreitet und forderten das Volk zur Erhebung auf. Auch Korrespondenten anderer Blätter wissen darüber zu berichten. Viele Deutsche, besonders Handelstreibende, beginnen Spanien zu verlassen. Der frühere Bürgermeister von Valencia und der gegenwärtige von Barcelona sollen die deutschen Orden zurückgeschickt haben, die sie bei Gelegenheit der Reise des deutschen Kronprinzen erhielten. Daß die in Frankreich lebenden Spanier fast noch erregter sind als ihre Landsleute dahel, darüber haben wir in den letzten Tagen mehrfach berichtet. Allmählig aber beginnt man in Frankreich einzusehen, daß solche Freunde sehr gefährlich werden können. Selbst Deroulede, der eben eine spanische Delegation, bestehend aus zwanzig Personen, auf dem Schiffe empfing, betonte, daß Frankreich sich nicht in spanische Angelegenheiten einmischen wolle, sondern nur einer in ihren Rechten bedrohten, gegen die Gewalt protestirenden Nation seine Sympathien bezeuge. Ein Delegirter antwortete: „Wir sind von einer Race, wir haben ein Vaterland, das der Ehre und Unabhängigkeit. Es lebe die lateinische Union!“ Der Kriegsminister und der Minister des Innern erließen ein Zirkular, das mit Bezug auf die spanischen Manifestationen in Frankreich alle öffentlichen Aufzüge, Anreden u. s. w. untersagt. Der ehemalige spanische Minister Morat sagte einem Reporter des „Gaulois“: Deutschland wird seine Flagge von den Karolinen-Inseln zurückziehen, aber die Rechte Spaniens erst anerkennen, wenn die anderen Nationen das Gleiche thun.

Die Anbringung der Bligableiter auf öffentlichen Volksschulgebäuden, welche noch 1876 die oberste Unterrichtsverwaltung für kein Bedürfnis erklärte, ist seitdem günstiger angesehen und bereits 1880 von derselben erklärt worden, daß die Anlage von Bligableitern zum Schutze der Schulgebäude, die abgesondert auf freien Plätzen liegen oder durch ihre Bauart der Bligefahr in besonderem Maße ausgesetzt scheinen, thunlichst gefördert werden wird. In Verfolg dieser Angelegenheit sind sodann von den Ressortministern statistische Ermittlungen über die Häufigkeit der Bligschläge (seit 1879) und die Anlage von Bligableitern auf Schulgebäuden angeordnet worden, und der Unterrichts-Minister v. Gögler hat im vorigen Jahre zunächst für eine Provinz die Anlage von Bligableitern verfügt.

Der allgemeine Geschäftsdruck, an welchem England jetzt seit Jahr und Tag laborirt, hat für ungemein viele unserer Landleute, die jenseits des Kanals ihr Fortkommen suchen, die verhängnisvollsten Wirkungen. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht Fälle des größten Elends aus deutschen Kreisen in die Öffentlichkeit dringen. Unsere Konsulate werden von Bittstellern förmlich überlaufen, sind aber in den aller seltensten Fällen im Stande, etwas zur Linderung der Noth zu thun, besonders, was zumest von ihnen verlangt wird, der Bitte um kostenfreie Rückbeförderung in die Heimath zu willfahren. Seitens unserer besser situirten dortigen Landleute geschieht das Möglichste, aber ihre Zahl ist zu beschränkt, das Heer der Bedürftigen zu groß, um allen solchen helfen zu können. Unter diesen Umständen kann von der Auswanderung nach England nur dringend abgerathen werden. Deutsche, die auf gut Glück, ohne Kenntniß von Land und Leuten, hinübergehen, treiben fast unrettbar ihrem moralischen und physischen Ruin entgegen.

Aus Posen telegraphirt man der „Voss. Ztg.“: Die Ausweisungen aus der Provinz Posen beginnen größere Dimensionen anzunehmen.

Aus dem Kreise Samter allein sollen 80 Personen auswandern. Als Ausgewiesene werden die seit einer Reihe von Jahren ansässigen Großgrundbesitzer, Graf Gottfried Turno, v. Gorda auf Krajewice und Heinrich v. Potworowski auf Sieler genannt; letzterer ist sogar preussischer Artillerie-Regimentsoffizier.

Wilhelmshafen, 2. September. Die diesjährigen großen Flottenmanöver nehmen ein ganz bedeutendes Interesse in Anspruch. Der Fremdenbesuch ist darum auch ein ganz enormer. Das Segeeschiff entwickelte sich heute ganz in der Nähe der Stadt. Nachdem es dem feindlichen Geschwader gelungen war, das Defensivgeschwader zurückzudrängen, war es zunächst Aufgabe des ersteren, die Minenperre zu beiseitigen, um sich freie Passage zu erzwingen, während vom Defensivgeschwader Alles aufgegeben wurde, dies zu verhindern. Das Panzerschiff „Friedrich Karl“, der Aviso „Blitz“, die Dampfer „Boreas“ und „Norder“, sowie der Tender „Hay“ wurden dießfalls bis zur Minenperre vorgeschickt, indem sie die feindlichen Boote bei ihren Arbeiten durch beständiges Feuern aus Revolverkanonen belästigten. Der Feind beleuchtete die Szene seiner Thätigkeit durch elektrisches Licht; namentlich waren es die kräftigen Reflektoren des Panzerschiffes „Batern“, welche ihre Lichtkegel über das Operationsfeld warfen und dasselbe taghell erleuchteten. Gegen 11 Uhr Nachts schickte der Feind seine Torpedoboote vor, die gewaltsam die verteidigenden Fahrzeuge verdrängen wollten; einigen gelang es auch, sich dem Aviso „Blitz“ auf Schußweite zu nähern; ebenso wurde auch dießfalls ein Torpedogriff auf den Feind gemacht. Vier Boote verließen um 10 Uhr die Molen und hielten sich auf beiden Seiten dicht unter Land, um dem Feind in den Rücken zu fallen. Die Dunkelheit begünstigte ihr Vorgehen, doch war der Feind auf solchen Angriff gefaßt, denn man sah sehr bald alle elektrischen Apparate in Thätigkeit und ein heftiges Feuer aus den Revolverkanonen zeigte an, daß die Boote entdeckt seien. Nichtsdestoweniger konnte die Panzerfregatte „Hansa“ als kampfunfähig bezeichnet werden, indem es zwei Boote gelang, sich ihr auf sichere Schußweite zu nähern. Letztere kehrten um Mitternacht in den Hafen zurück. Bei Aufgang des Mondes wurden die Feindseligkeiten eingestellt, um am nächsten Morgen mit um so größerer Energie fortgesetzt zu werden. Um 7 Uhr Morgens flossen die feindlichen Torpedoboote gegen das Defensivgeschwader vor, wurden aber durch beständige Salven aus den Hotchkisskanonen zurückgeschlagen und mußten sich ergeben. Unter der Voraussetzung, daß es dem feindlichen Geschwader gelungen war, die Minenperre zu beiseitigen, rückte dasselbe um 8 Uhr weiter vor und nahm seine Richtung auf das vor Anker und unter Dampf liegende Defensivgeschwader. In der Höhe von Fort Rüsterstiel angelangt, nahm dieses das Feuer auf und bald darauf auch das Fort Heppens und die Dauensfelder Batterie. Da inzwischen die Ebbe eingesezt hatte, so hatten sich die Panzer noch achtzehn verankert. Es entspann sich nach und nach eine heftige Kanonade, an welcher sich die in Kielinie dampfenden feindlichen Schiffe „Stein“, „Batern“, „Hansa“, „Olga“, „Sopbie“, „Pfeil“, „Brummer“ und „Nympha“, das Defensiv-Geschwader mit den Schiffen „Friedrich Karl“, „Moltke“, „Blitz“ und die Panzerfahrzeug-Flotille, sowie die Forts gleichmäßig beteiligten und den Feind derartig zurückhielten, daß derselbe kehrt machte und sich zurückzog. Das Gefecht endete schließlich mit einem verzweifelten Angriff der dem Feinde noch gebliebenen Torpedoboote, die aber durch kräftige Salven zurückgetrieben wurden. Das feindliche Geschwader zog sich bis zur Genuesbank zurück und warf dort Anker. Der Anblick des herandampfenden Geschwaders und die allmähliche Entwidlung des Kampfes bot ein überwältigendes Bild, welches jedem Zuschauer ein unwillkürliches Gefühl der unbedingten Sicherheit einflößt, wenn derselbe sich den Fall einer Mobilmachung vorstellt und mit den trefflichen Mitteln rechnet, über welche unsere junge, aber doch so kräftige und tüchtige Marine verfügt. Ein Geschwader-Manöver ist ohne Frage eins der erhebensten und interessantesten Schaupiele, die man sich denken kann, zu mal wenn ein so herrlicher Herbstmorgen mit absoluter Windstille wie der heutige, das Ganze begünstigt. Der Chef der Admiralität befand sich während des Nachtmanövers auf dem Stationschiffboot und wohnte heute mit dem Vize-Admiral v. Viede, Kapitän z. S. Köster und Kapitän z. S. v. Kall dem Angriff an Bord der Panzerfregatte „Stein“ bei.

Ansland.

Rom, 1. September. (Voss. Ztg.) In je einer Gemeinde der Provinzen Venna und Caserta, hier in Trivio (Komune Maranola 2300 Einwohner), dort zu Beltri (13,000 Einwohner) ist die Cholera ausgebrochen, und zwar bereits seit Wochen, was indessen die ministeriellen Dränge nicht verhindert hat, tagtäglich energisch zu erklären, daß der Gesundheitszustand, von einem und dem andern vereinzelt verdächtigen Falle abgesehen, im ganzen Lande ausgezeichnet sei. Nach Beltri wurde die Krankheit vor etwa dreihalb Wochen durch einen aus Marseille gestückten Reisenden eingeschleppt, der, auf der Fahrt von Bentimiglia nach Genua plötzlich unwohl geworden, in dem von Genua noch etwa 15 Kilometer entfernten Städtchen abgesetzt wurde und wenige Stunden später starb. Die Eisenbahnverwaltung ordnete in Folge der Anweisung der Regierungsbehörde die Verbrennung des Waggons, in dem der Verstorbene gereist war, seiner Effekten

und der sonst von ihm gebrauchten Gegenstände an; allein sei es nun, daß die Arbeit nachlässig ausgeführt wurde, oder bei den mit derselben beauftragten Händlern ins Spiel kam: die Waggons polster entgingen dem Feuertode. Thatsache ist es, daß wenige Tage später weitere drei Personen von der Cholera befallen und binnen wenigen Stunden hinweggerafft wurden. Nun wurde um die Wette desinfiziert, und wer immer mit dem Todten in Berührung gewesen war, wurde förmlich abgesperrt, was indessen nicht verhinderte, daß am Donnerstag den 27. neue Erkrankungen vorkamen, denen noch am selben Tage zwei Sterbefälle und am 28. ein dritter folgten. Hinsichtlich der Art und Weise, wie die Cholera in Trivio eingeschleppt wurde, verläutet Folgendes: Am 6. Juni traf in Trivio ein aus Marseille gekommenes altes Weib ein. Wenige Tage später erhielt dasselbe durch die Post eine Sendung von Kleidungsstücken, und dieser wird der hierauf erfolgte Ausbruch der epidemischen Krankheit zugeschrieben. Der Bürgermeister des Ortes hielt die Sache verborgen, und erst am 25. d. erhielt die Unterpräfektur von Formia Mittheilung, daß in Trivio viele Cholerafälle, deren vier bereits tödlich verlaufen wären, aufgetreten seien. Am 27. ergab sich ein sogenannter fulminanter Fall, indem ein zwanzigjähriges Mädchen nach wenigen Stunden dem Uebel erlag. Am 28. kamen vierzehn verdächtige Krankheitsfälle und vier bestimmt festgestellte Cholerafälle vor. Nun ist die Regierung energisch eingeschritten, der Bürgermeister wurde abgesetzt und die vollständige Isolirung Trivio's durchgeführt, was leicht anging, indem das Dörfchen von der übrigen Welt ganz abgesondert auf einem Berggipfel gelegen ist. Die Standalangelegenheit Doriens-Bercht hat den Kriegeminister veranlaßt, die Beamten seines Ressorts durch Rundschreiben davon zu verständigen, daß diejenigen, die es sich in Zukunft beifallen lassen sollten, in den Zeitungen auf die kriegsministerielle Verwaltung bezügliche Nachrichten und Akten zu veröffentlichen, sich damit der Gefahr aussetzen, ihres Dienstpostens entsezt zu werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. September. Ist bei einem Darlehn an die Nichtzahlung der Zinsen die Befugniß des Gläubigers zur Aufkündigung des Kapitals gelaufen, so tritt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 1. Juli d. J., diese Folge nicht ein, wenn der Schuldner die Zinsen deshalb nicht gezahlt hat, weil ihm eine kompensationsfähige Gegenforderung in gleicher Höhe gegen den Gläubiger zusteht, auch wenn er seine Gegenforderung zum Zweck der Aufrechnung erst der Klage auf Zahlung der Zinsen gegenüber geltend macht.

Von dem Fachverein der Tischler war für gestern Abend im Saale der Grünhof-Brauerei (Vod) eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher über „das Kapital der Arbeiter“ und über „die Sonntagsgelüste“ von einem Herrn Karl Alst auf Deut bei Köln referirt werden sollte, dieser Herr war jedoch ausgeblieben und so übernahm Herr Schriftföher Herbert das Referat, um in seiner bekannten Weise vom sozial-demokratischen Standpunkte die Lage der Arbeiter zu beleuchten und für Einführung der Arbeitsruhe und eines Maximal-Arbeitstages lebhaft zu plaidiren. Natürlich konnte er es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, auch seinem Groll gegen die hiesige Presse Ausdruck zu geben, weil es dieselbe in ihrem „Schuldbewußtsein“ veräumt hat, auf die in dem von Herrn Herbert redigirten sozial-demokratischen Blättchen, dem „Stettiner Volksboten“, enthaltenen Angriffe zu antworten und dadurch für das genannte Blättchen Klame zu machen. An das Referat knüpfte sich eine längere Debatte, an welcher sich besonders der verfloßene Reichstags-Kandidat, Herr Haararbeiter Prieß, beteiligte und die Frage der Sonntagsgelüste in seinem Sinne vom wissenschaftlichen Standpunkte aus beleuchtete. Nachdem noch verschiedene Redner das Wort ergriffen, wurde folgende Resolution mit großer Majorität angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und hält die Einführung der Sonntagsruhe für notwendig, ebenso die Einführung eines Maximal-Arbeitstages und erkennt in dem von der Arbeiterpartei im deutschen Reichstage eingebrachten Arbeiterschutz-Gesetzentwurf eine wesentliche Verbesserung des Arbeiterstandes und beschließt, durch Massen-Petitionen den deutschen Reichstag dahin zu bringen, daß der Entwurf Gesetzeskraft erlangt.“ Gegen 11½ Uhr wurde die Versammlung mit Hochrufen auf Prieß und die obigen Redner geschlossen. Am Ausgange wurde eine Kollekte für die streikenden Tischler in Dessau gemacht.

Die „Stettiner Chamottewaaren-Fabrik (vormals Didier)“ veranstaltet heut für ihre Arbeiter und deren Familien das diesjährige Sommerfest in den Räumen der Fabrik und ist zu diesem die Kapelle des Königs-Regiments engagirt worden, welche von der vorgesetzten Behörde auch den nöthigen Urlaub erhalten hat.

Die Erneuerung der Loose II. Lotterie von Baden-Baden zur 2. Ziehung a 2 M 10 Pf. hat bei Verlust des Anrechtes bis zum 8. d. Mts zu geschehen.

Mit dem Dampfer „Lina“, Kapit. Dahms, kamen für eine hiesige Firma 3 Fäshen mit braunem Schnupstafel, signirt O. S. 720-22, im Gesamtgewicht von 57 Kilogr. im Werthe von ca. 60 Mark von Danzig hier an. Am 30. v. M. verlor ein Komitobote den über diese Sendung

lautenden Frachtbrief. Vorgestern hat ein unbekannter Mann den Frachtbrief auf dem Dampfer vorgelegt und die Waare in Empfang genommen.

Vorgestern Nachmittag wurde der taubstumme Arbeiter Karl Göp, welcher seit längerer Zeit Steine für den Schulneubau in der Bogenhagenstraße fäht, in der Stelastraße durch sein eigenes Fuhrwerk überfahren und erlitt hierbei einen Bruch des rechten Beines. Der Verletzte wurde mittelst Droschke nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

Gestern gegen Mittag kam der Arbeiter Wilh. Wendt zu einer an der neuen Brücke stehenden, mit Obst handelnden Frau und aß derselben einige Birnen aus dem Korbe, ohne dieselben zu bezahlen. In Folge dessen wurde er zur Rede gestellt und es entspann sich schließlich zwischen ihm und zwei hinzukommenden Arbeitern ein Streik, bei welchem Wendt mit einer Blechkanne zuschlug und schließlich einen Arbeiter durch einen Wurf mit einer Glasflasche nicht unerheblich am Kopf verlegte.

Im F. Hessenland'schen Verlage sind jetzt die Berichte über die Stungen und Festlichkeiten der 26. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, nach hiesigen Zeitungen gesammelt, im städtischen Hefte erschienen.

Aus der Provinz sind uns so viele ausführliche Berichte über die Sedan-Fest gekommen, daß es uns unmöglich ist, alle im Wortlaut zu veröffentlichen. Wir konstatiren jedoch, daß sich in allen Ständen die Feier dieses National-Festtages zu einer sehr würdigen gestaltete und, vom besten Wetter begünstigt, in höchst patriotischer Weise verlief.

Obwohl die Kastanten an den Bäumen noch nicht ihre Reife erlangt haben, werden die Kastanienbäume schon von der Jugend mit Knütteln und Steinen beworfen, um die Früchte herunter zu bekommen. Hierbei werden die Bäume in ganz erheblicher Weise beschädigt, wie man dies täglich an der Kastanten-Allee hinter dem Gefängnis und in der Nähe des alten Militärkirchhofes sehen kann, wo ganze Zweige und Aeste den Erdboden bedecken. Es ist nicht möglich, daß die aufstehenden Beamten stets zur Hand sein können und es ist Pflicht des passirenden Publikums, die Kinder von dem Unfug zurückzuhalten.

Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt:

im August 1885	M. 24657.85
im August 1884	M. 25373.16
im August 1885	M. 715.31
bis Ende Juli 1885	M. 2920.31
mithin bis Ende August 1885	M. 3635.62

Aus den Provinzen.

Middroy, 3. September. Die Badedirektion hat für die hiesige Drißchaft zur Anlage eines großen Kurhauses mit Park am Strande belegene Leunische Grundstüd mit Zuhör, circa 7 Morgen groß, zum Preise von 140,000 Mark angekauft.

Jarmen, 3. September. Die Anmeldungen zu der vom 11.-13. September c. hierseits stattfindenden Gartenbau- und Vienenzucht-Ausstellung sind so zahlreich eingegangen, wie es kaum gehofft werden durfte, und verspricht die Ausstellung darum auch eine durchaus reichhaltige und in allen ihren Zweigen glänzende zu werden. Auf vielseitigen Wunsch ist die Anmeldefrist für Baumschul-Artikel noch bis zum 8. September verlängert. Das schwere Amt als Preisrichter haben folgende Herren gütigst übernommen: A. Für Pflanzen und abgeschnittene Blumen: Herr königlicher Garten Inspektor Bong-Kolberg, Herr Kunst- und Handelsgärtner Schmidt-Anklam und Herr Kunst- und Handelsgärtner Koch-Grabow a. D. B. Für Gemüse und Obst: Herr Kunst- und Handelsgärtner Mar-Greifswald, Herr Kunst- und Handelsgärtner Henke-Greifswald und Herr Kunstgärtner Blande-Brood. C. Für Zmlerei: Herr Pastor Klopsh-Grabow, Herr Lehrer emer. Winter-Jarmen und Herr Lehrer emer. Friese-Jarmen. Außer den Eintrittskarten zur Ausstellung: erster Tag 1 Mark, zweiter Tag 0,75 M. und dritter Tag 0,50 M., werden noch Passpartout-Billets a 1,50 M. und Familien-Billets zu 4 Mark verabsolgt werden. Den Billetverkauf an den Tagen vor der Ausstellung haben die Herren Friese und Wolter-Jarmen übernommen und dürfte es sich empfehlen, die Mitglieds-karten und Familien-Billets vor der Ausstellung sich zu beschaffen. Die Billets müssen beim Besuch der Ausstellung sichtbar getragen werden.

Kunst und Literatur.

Robert Springer, Essays zur Kritik und Philosophie und zur Gölthe-Literatur. Minden i. W., bei Bruns Verlag.

Der Verfasser hat mit Fleiß und Verständnis die bedeutendsten Arbeiten der englischen und französischen Philosophen studirt, wir erwähnen nur Spencer, Comte und Littré, und giebt uns in der ersten Abtheilung des Buches Aufschluß über deren Bedeutung. In der zweiten Abtheilung behandelt er ebenso die Bedeutung Goethes für die Naturwissenschaften, für die Tonkunst und die bildenden Künste. Jeder wird mannigfache Anregungen beim Lesen des Buches gewinnen. [273]

Pederzani-Weber, Die soziale Frage und die Frauen. Leipzig bei M. Schäfer.

Der Verfasser will die Armenpflege den Frauen überweisen und den Einfluß der Frauen auf die soziale Frage gehoben wissen. Darin stimmen wir ihm voll bei; aber die Lösung der sozialen Frage wird damit allein denn doch nicht erreicht. [283]

Bermischte Nachrichten.

In mehreren Dörfkirchen ist es Sitte, daß die Männer und Frauen getrennt sitzen. Am wurde ein Prediger, als er eines Tages seinen Bauern das Wort Gottes verkündigte, mitten in seiner Predigt durch einen seiner Zuhörer, der unaufhörlich schwatzte, gestört; und er äußerte seinen Unwillen über dies unschickliche Betragen. Da stand eine Frau auf und rief, um ihr Geschlecht, das man mit Unrecht der Geschwätzigkeit beschuldigt, zu verteidigen: „Es kommt wenigstens nicht von unserer Seite!“ — „Deshalb besser, gute Frau,“ versetzte der Pfarrer; „desto besser, um so eher wird es aufhören.“

Eine tragikomische Anzeige finden wir in einem Enser Journal. „Für Blinde. Angenehme Pension, Familienleben, aufmerksame Pflege, prächtige Aussicht auf den Geyfersee. Auskunft in der Buchhandlung Josef.“

(Gutgemeinte Ermahnung.) Präsident: „Der Gerichtshof hat erkannt, daß der Angeklagte des Diebstahls nicht schuldig und von Strafe und Kosten freigesprochen wird. Angeklagter, Ihr seid Eurer Haft entlassen, geht nach Hause und thut's nicht wieder.“

Unter der Ueberschrift: „Der sächsische Säng'er“ (Frei nach Göthe) bringt das „Dresdener Stadtblatt“ die folgende launige Parodie:

„Was heer' ich vor der Stubenthür
Im Korridore singen?“
„Geh schnell, geliebter Kasimir,
Thu' mir den Säng'er bringen!“
So schrieß der Herr Kommerzienrath,
„Na schnell, Blitzbomben, Summtrab,
Rein in die gute Stube!“

„Guten Abend, meine Dam' und Herrn.
Ich wär Sie gleich wars schmettern,
Welch reicher Himmel, Stern an Stern
Mit Eichenlob und Schwertern;
De ganzen Nebel sin voll Sttl,
Die kosten Sie gewiß recht viel.
Doch sta se nich bequeme.“

Der Säng'er singt, so gud er kann
Und thut sich gar nich zieren,
De Schönen sehn de Ridder an,
De Ridder de Durniren;
Der Hausherr schrieß: „Das war sehr scheen“,
Läßt ihm, ich wech nich mehr durch wen,
Ne goldnes Knebbchen reichen.

Das gold'ne Knebbchen gieb mer nich,
Gieb's Knebbchen en Cheristen.
Der werde sich ganz sicherlich
Mit diesem Knebbchen bristen.
Gieb's dem Kasirer, den Du hast,
Dieweil Du dem, den Du nich hast,
Das Knebbchen kannaß nich geben.

Ich singe wie a junger Staar,
Der wohnt uf Abbelbeemen,
Doch Bliesenklaffee, hell und klar,
Den wird' ich gerne nehmen.
D'rum fleh' ich Dich um Eens nur an:
Laf' mir in Reispner Porzellan
Den besten Bliesenchen reichen.

Er seß' ihn an, er trank ihn aus:
„Herr Jeseß schmeckt das scheene!“
Und wischte sich de Dgen aus
Mit einer Dankesbhräne.
Dann sagt er hurdig: „Gute Nacht,
Ich muß noch singen um halb acht
In ener Oberedde.“

Beantwortlicher Redakteur: W. Siebers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Münster i. W., 3. September. (B. B.-G.) Die Katholikenversammlung wurde heute geschlossen. Abg. Windthorst gab einen Rückblick über die Verhandlungen. Er konstatierte die Einmüthigkeit des Volkes mit den Bischöfen und dem Papst. Die kirchenpolitischen Verhandlungen scheinen augenblicklich stillzustehen, man glaubt anscheinend durch Passivität uns zur Annahme der Maßregeln zu zwingen, wie kommen anscheinend nicht zu einem raschen Ende. Aber es giebt Dinge, in denen der Papst nicht nachgeben kann, so gern er auch wollte. Wir brauchen daher ein starkes Zentrum. Sie müssen bei den bevorstehenden Wahlen auch unter den Gegnern immer denjenigen Kandidaten aussuchen, welcher am meisten geneigt ist, uns gerecht zu werden. Für uns ist die Erhaltung der kirchlichen Freiheit und der christlichen Schule Hauptsache. Der Bischof von Münster forderte noch auf, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis die kirchliche Freiheit errungen ist.

Münster i. W., 3. September. In der Rede Windthorst's auf der Katholiken-Versammlung erregte folgende Stelle Sensation: „Ich habe die Empfindung, daß für mich der Lebensabend hereinbricht und daß ich nur unter äußerster Kraftanstrengung mich meiner Aufgabe weiter unterziehen kann.“

Paris, 3. September. Der Minister des Innern, Alain Targe, hat sich heute Abend nach Marseille und Toulon begeben, um an Ort und Stelle über die Ausführung von Arbeiten Erhebungen vorzunehmen, die zur Herstellung eines besseren Gesundheitszustandes für Marseille und namentlich für Toulon notwendig erscheinen.

Konstantinopel, 3. September. Von der Sanitätsbehörde ist für die Provenienzen von Barna eine vierstägige, für die Provenienzen von der Donau, Oessa und Rußlands eine dreitägige und für diejenigen aus ganz Italien, Corsica, Tunis und Alger eine zwölftägige Quarantäne angeordnet worden.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.
21)
Abrie sah sich verstanden und zugleich in die Schranken strengster Pflückerfüllung und Zurückhaltung gewiesen; Helene gab und nahm ihm in einem Athemzuge unendlich viel, und so blühte er denn die junge Frau offen und ernst an und sagte einfach:
„Madame, ich werde Ihrer würdig sein und meine Pflicht thun, Sie thut recht, mich an die- selbe zu mahnen.“
„So sage ich Ihnen Dank, Abrie.“ flüsterte Helene ergriffen, und dann fuhr sie sich mit der Hand über die Augen und sagte aufathmend: „So wäre also die Vergangenheit abgethan, lehren wir jetzt in die Gegenwart zurück. Sie haben Talent, und es kann nicht schwer halten, Ihnen einen passenden Wirkungskreis zu schaffen. Wie kommt es übrigens, daß Sie erst jetzt in Paris eintreffen?“
„Als ich mich in Havre mit L. . . an- schickte, wurde er krank, das mörderische Klima von Guyana hatte seine Gesundheit untergraben und er kam nur nach Frankreich zurück, um dort zu sterben. Lange Monate hindurch lag er krank, ich pflegte ihn, soweit ich es vermochte und drückte ihm vor vierzehn Tagen die müden Augen zu. Er starb zu meinen Armen, und sein letztes Wort war ein Segenswunsch für mich, den er seinen Sohn nannte.“
Abrie fuhr sich mit der Hand über die feuchten Augen, und auch Helene war tief ergriffen.
„Während der langen Krankheit mußten sich natürlich alle Ihre Hülfquellen erschöpfen?“ sagte Helene nach einer Weile fragend.
„Ja, ich habe nur noch wenige Barschaft, aber das macht mir keine Sorge, ich finde Arbeit und Verdienst, sobald ich will.“
„Vor allen Dingen müssen Sie gesund wer- den, das Weitere findet sich dann schon,“ rief die junge Frau ohne daß sie eine Frage stellte, wußte sie, daß Abrie seit mehreren Tagen nichts

Warmes gegessen, daß er nicht die Mittel besaß, das beschriebene Nachtlager zu bezahlen, und daß seine Garderobe sich auf die schäbigen Kleidungs- stücke beschränkte, welche er auf dem Leibe trug. Sie begriff seine Verlegenheit, als ihr Gatte Abrie gefragt, in welchem Hotel er abgeblieben, und sie dankte Miß Glad, welche ihr den alten Freund zugeführt.
„Wissen Sie auch, daß ich inzwischen den Namen des Glenden, welchen wir gestern gesehen, erfahren habe?“ fragte sie nach einer langen Pause.
„Wahrhaftig? Wie ist das möglich?“
„Still, es kommt Jemand, vermuthlich mein Gemahl!“
11. Kapitel.
Erörterungen.
Helene erhob sich hastig, um die Thür zu öffnen, sie hatte sich indeß geirrt, denn es erschien Niemand.
„Es war nichts — plaudern wir weiter,“ sagte sie gleichmüthig, indem sie ihren Platz wie- der einnahm.
Abrie blühte die junge Frau forschend an und fragte alsdann:
„Dennach weiß Durandean nichts von Ihren Plänen — er kennt Ihre Gelübde nicht und ahnt nicht, daß wir verbunden sind, um den Mord Ihrer Angehörigen zu rächen? Wie, oder sollte er die Sache mißbilligen und bandeln Sie, ent- gegen seinem Willen, auf eigene Faust?“
Helene blickte den jungen Mann ungewiß an, endlich aber schien sie einen bestimmten Entschluß zu fassen und Abrie voll ins Auge sehend, sagte sie hastig:
„Ich bin Ihnen in diesem Falle die volle Wahrheit schuldig, damit Sie nicht falsche Schlüsse ziehen und am Ende gar auf die Vermuthung kommen, zwischen meinem Gatten und mir herrsche nicht jenes Einverständnis, welches die Basis des Ehelebens bildet.“
Helene sprach das; sie zuckte nervös an dem Spigebisag ihres Kleides, und nachdem sie ver-

geblich auf ein Wort Abrie's gewartet hatte, fuhr sie fort:
„Julius lebte mich, und wenn ich ihn lieben lernte, so geschah dies vornehmlich, weil ich ihn als treuen Freund und Anhänger meines Bruders und als glühenden Verehrer jener Ideen, denen Julius sein Leben zum Opfer brachte, kannte.“
„Die Republik hat gewiß keinen treueren Sohn, das Kaiserreich keinen erbitterteren Feind als mei- nen Gatten. Die Uebereinstimmung unserer Ideen hat uns in erster Linie zusammengeführt und unser gemeinsamer Haß sowohl wie unsere ge- meinsamen Hoffnungen schlossen uns täglich fester aneinander. Gleich mir weiß mein Gemahl, daß Julius sowohl wie die übrigen Glieder unserer Familie feigem Verrath zum Opfer gefallen sind und lange bevor ich die Seine ward, erfuhr er von meinem Racheschwur und billigte denselben vollkommen — ja, ich möchte fast behaupten, daß er von diesem Augenblick an Alles daran setzte, mich zu gewinnen und mich auch wirklich gewann.“
„Dann begreife ich aber nicht —“
„Geduld, mein Freund, — Sie werden mich sofort begreifen. Wir verheiratheten uns, und von dem Tage an, da ich seinen Namen trug, noch mehr aber nach der Geburt unseres Kindes erwachten andere Gefühle im Herzen meines Gatten. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen werden, wenn ich Ihnen sage, daß mir diese Um- wandlung ganz erklärlich erschien. Der Gatte wie der Vater empfanden es als eine Vereinträch- tigung ihrer Rechte, daß ich meine Lebensaufgabe in dem Vollzuge meines Racheschwurs sah — eifersüchtig wachte mein Gatte darüber, daß meine Gedanken nicht zu häufig bei der Vergangenheit weilten, seiner Ansicht nach sollten die neuen Fa- milienbande die alten ersetzen. Die neuen, mir so süßen Pflichten sollten all meine Zeit aus- füllen — ich mußte meinem Gemahl zugeföhren, daß seine Ansichten eine gewisse Berechtigung hatten, und es ließ sich nicht leugnen, daß das Leben an Madame Durandean ganz andere An- forderungen stellt, als an Mademoiselle Marion. Zudem mußte ich mir selbst sagen, daß ich nicht

das Recht habe, meinen Gatten, mein Sohn durch irgend eine unvorsichtige Handlung zu kompro- mittiren.“
„Hierüber läßt sich nicht streiten, es hängt von der Auffassung ab, ob man Dies oder Jenes passend oder unpassend findet,“ fiel Abrie flüster ein, „ich sollte indeß denken, es müßte für Durandean ein Leichtes gewesen sein, sich in Ihre Gefühle zu versetzen. Anstatt eifersüchtig darüber zu wachen, daß Ihre Trauer seine Rechte nicht beeinträchtigte, konnte er Ihre Angelegenheit zu der seinen machen — er konnte Ihre Todten mit Ihnen beklagen und Mittel und Wege er- kennen, Ihren Racheschwur zu erfüllen. Ihm stehen doch sicherlich weit mehr Hülfquellen zu Gebote, als Ihnen, und wenn Durandean Sie gebeten hätte, ihm die Ausführung des Rachewer- kes zu überlassen, hätten Sie sich gewiß nicht da- gegen gestraubt.“
„Vielleicht nicht,“ sagte Helene leise, „indess ist das, wie Sie richtig bemerkten, Auffassungs- sache und es liegt nicht in Durandean's Natur, gegen seine Uebergengung zu handeln.“
„Dennach bin ich noch immer Ihr einziger Vertreter?“
„Ja.“
„Sollten Sie mir nicht vorhin den Namen des Verräthers, welchen wir gestern gesehen, nennen?“ fragte Abrie nach einer Weile.
„Ja — es ist der General Felix Boucey.“
„Aber wie konnten Sie so rasch seine Iden- tität feststellen?“
„Auf sehr einfache und doch sichere Art. Die Gemahlin des Generals ist eine meiner Be- kannten.“
„Welch seltsames Zusammentreffen — Sie sind Ihrer Sache sicher?“
„Wie meiner selbst. Der General ist erst vor wenigen Tagen aus Afrika hierher zurückgekehrt und zwar zum Schrecken seiner Frau.“
„Wirklich?“
„Ja — Madame Eudoria Boucey ist eine junge Dame von etwa achtundzwanzig Jahren — ich lernte sie in einer von befreundeten Fa- milien kennen — in einer Familie, mit welcher

Stettin, den 3. September 1885.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Conto vom 3.	
Preussische Fonds.		Div. St.		Berg.-Märk. S. E. 3 1/2 gar.		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		Staatsanleihe 3 Tage		2 1/2, 188 40 St.	
Deutsche Reichs-Anleihe		0 0		do. do. 3 1/2 gar.		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		10 4		180,75 St.	
Consolidirte Anleihe		0 0		Berlin-Anhalter		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		12 4		85,90 St.	
do. do.		0 0		Berlin (Oberlausitzer)		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		14 4		14,50 St.	
Staats-Anleihe		5 1/2		Berlin-Güter		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		16 4		20,87 St.	
Staats-Schuld.-Scheine		10 4		Berlin-Hamburger I. II. E.		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		18 4		20,39 St.	
Hessische Stadt-Oblig.		10 4		Berlin-Magdeburg I. II. E.		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		20 4		80,75 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		22 4		80,50 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		24 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		26 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		28 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		30 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		32 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		34 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		36 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		38 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		40 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		42 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		44 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		46 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		48 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		50 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		52 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		54 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		56 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		58 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		60 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		62 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		64 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		66 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		68 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		70 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		72 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		74 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		76 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		78 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		80 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		82 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		84 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		86 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		88 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		90 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		92 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		94 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		96 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		98 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		100 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		102 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		104 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		106 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		108 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		110 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		112 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		114 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		116 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		118 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		120 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		122 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		124 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		126 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		128 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		130 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		132 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		134 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		136 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		138 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		140 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		142 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		144 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		146 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		148 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		150 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		152 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		154 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		156 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		158 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		160 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		162 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		164 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		166 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		168 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		170 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		172 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		174 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		176 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		178 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		180 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		182 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		184 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		186 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		188 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		190 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		192 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		194 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		196 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		198 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		200 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		202 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		204 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		206 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		208 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		210 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		212 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		214 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		216 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		218 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		220 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		222 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		224 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		226 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		228 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		230 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		232 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		234 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		236 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		238 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		240 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		242 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		244 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		246 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		248 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		250 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		252 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		254 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		256 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		258 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		260 4		80,55 St.	
do. do.		10 4		do. do. 3 1/2 neue		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		262 4		80,55 St.	
do. do.		10 4</									

mein Gatte auch früher schon verheiratet hat. Sie hat mich speziell in's Herz geschlossen, und ihre Freundschaft für mich ist ganz ohne mein Zutun wahrhaft rührend. Von ihrem Gemahl war nie die Rede — ich wusste nur, daß er ein höherer Offizier war und sich in Afrika befand. Der Umstand, daß mein Gatte und Eudoria's Gemahl naturgemäß geschworene Gegner sein müssen, machte mich äußerst zurückhaltend gegen sie, allein es half nichts. Je kühler ich mich zeigte, desto leidenschaftlicher ward Eudoria in ihren Freundschaftsbezeugungen — sie stürmte mein Haus, mein Herz und riß wie ein Wirbelwind Alles mit sich fort.

„Sie lieben Sie?“

„Ich kann Sie nicht hassen, obgleich ich weiß, daß Sie die Gattin jenes Elenden ist. Sie interessiert mich, und wir stehen auf sehr freundschaftlichem Fuß.“

„Das ist fatal,“ murmelte Abrie.

„Sehr fatal, aber nicht zu ändern.“

„Und wie steht Sie mit Ihrem Gatten — betet Sie ihn an?“

„Im Gegentheil, Sie verabscheut ihn. Das Porträt, welches Sie mir von ihm entworfen, ist in keiner Weise schmeichelhaft; roh und gemein

fröhnt er den niedrigsten Leidenschaften und dabei ist er so eifersüchtig wie ein Türke. In den nächsten Tagen soll ich seine Bekanntschaft machen — Sie will ihn mir durchaus vorstellen.“

„Ah — und was gedenken Sie zu thun?“

„Nichts — ich lasse Sie gewähren.“

„So werden Sie ihn empfangen?“

„Versucht sich.“

„Ist dies möglich?“

„Gewiß — ich hoffe durch ihn Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.“

„Eine kühne Idee, aber nicht aussichtslos.“

„Das denke ich auch — die Verhältnisse müssen das Weitere bestimmen.“

„Und werden Sie im Stande sein, ihn freundlich zu begrüßen — ihm die Hand zu reichen und die Gleichgültige zu spielen?“

„Ich weiß nicht, ob es möglich ist — ich weiß nur, daß es möglich ist,“ sagte Helene einfach.

„Reiß Durandean um die Vergangenheit dieses Mannes?“

„Nein, wie sollte er? Er hat ihn nie gesehen, und mit seinen politischen Ansichten bleibt es mindestens fraglich, ob er ihm sein Haus öffnen wird.“

„Wie nun, wenn er sich weigern sollte?“

„Dann werde ich ihn zu überreden suchen.“

„Ohne ihm etwas zu sagen?“

„Gewiß — er darf nichts erfahren — ich will allein handeln.“

„Aber doch nicht ohne mich?“

„Nein — mit Ihnen. Freilich muß ich dabei Ihrerseits auf vollste Discretion rechnen können und besonders mein Gemahl darf nichts erfahren.“

„Sie haben mein Wort.“

„Dank Ihnen, und nun noch eine Kleinigkeit — haben Sie irgend eine Vermuthung, wer unsere Korrespondenz unterschlagen haben könnte?“

„Nein,“ sagte Abrie leise.

„Nun — ich auch nicht und deshalb müssen wir die Augen offen halten. Es würde mich übrigens interessieren, zu erfahren, welcher Art der Inhalt Ihrer Briefe war und ob dieselben kompromittirend waren, oder in irgend einer Weise auf die Ereignisse des Dezember Bezug nahmen?“

Abrie erhob sich; sein Gesicht erschien wie in Gluth getaucht und seine Stimme klang unsicher, als er erwiderte:

„Ich fürchte, daß ich in dieser Hinsicht sehr wenig Vorlicht beobachtet habe — meine ersten Briefe besonders mögen sehr gravirend gewesen

sein! Ich war das Schreiben ziemlich unkundig und mag mich ungeschickt genug ausgedrückt haben.“

„Und diese Briefe sind in fremden Händen — das ist fatal — sehr fatal.“

„Verzeihen Sie mir, Madame Durandean,“ bat Abrie zerknirsch.

„Thorheit — was hätte ich Ihnen zu verzeihen — ich nahm nur das Thema nochmals auf, um Sie zur Vorsicht zu mahnen — ich glaube bestimmt, daß man uns überwacht.“

In diesem Augenblick ließen sich Schritte im Korridor vernahmen — Helene lauschte und sagte dann lebhaft:

„Diesmal täusche ich mich nicht — mein Gatte kommt in Begleitung Alain Raymond's — wir reden also ein ander Mal weiter von der Sache.“

„Selbst,“ dachte Abrie bei sich; „trotz aller Versicherungen bin ich überzeugt, daß Helene mit ihrem Gatten nicht so steht, wie sie mich glauben machen will — jedenfalls ist sie nicht glücklich!“

(Fortsetzung folgt.)

Original-Volllose à 6 Mark 30 Pf. (gültig für alle Ziehungen) **II. Lotterie** Großerzog. Baden-Baden mit Haupt-Gewinnen im Werthe von **50,000 Mark**

20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk. etc. sind auf baldige Bestellung noch zu beziehen von **F. A. Schrader, Haupt-Kollektion in Hannover, gr. Packhof-Strasse 28.**

Verkaufsstellen in Stettin: **Gustav Frehe, Louis Goldschmidt, Rosengarten 74, Pierre Belly, Giesebrechtstr. 6, J. Radke, Jästenwalder-Strasse 155, Georg Relehert, Frankmarkt 7, Oscar Reiser, kleine Domstraße 11.**

Künstl. Zähne werden in 3-6 Stunden unter Garantie vollst. Brauchbarkeit schmerzlos eingesetzt, Reparatur. fof. Blonden aller Art schmerzlos. Zahnatelier Rohlmarkt 15, II. Spreckst. jed. Zeit. In Amerika promovirter **Dr. Scheffler.**

Hamburg - Amerika den Mittwoch und Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg - Amerikanischen Packetfahrt - Actien - Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **E. Haubuss** in Stettin, **C. H. Kopp** in Wangerin und **Heinr. Watzke** in Pentun.

Wegen **„Unansehnlichkeit“** einer importirten Cigarre (billigste Gelegenheit für **Qualitätsraucher**), die früher Mk. 120 pr. 1000 Stück kostete, verkaufe den Rest mit Mk. 50 per 1000 Stück. Probebeutel sendet franco per Nachnahme Mk. 5,50!

Max Wangemann, Gera.

Inhalt einer Flasche ca. 3/4 Liter.

Griechische Weine

J. F. MENZER, Ritter des Kön. Griech. Erlösersordens, Neckargemünd.

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras & Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.**

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutsch. u. österr.-ungar. Poststationen geg. Einsend. von **4 Mk.**

Breißelbeeren (Brombeeren)

Liter 16 Pfennig, für Nennungen 7,50-8 Mk. per Schock, Rebhühner Stück 75 u. 80 Pfennig, Drosseln, Enten und Gänserimpfe 3. Tagespreis, Sauregurken in Gebinden von 1/4 Schock bis 20 Schock empfiehlt

Nat. Apostel, Königsberg i. Pr.

Breißelbeeren- und Gurken-Sendungen nur gegen 1/2 Einzahlung des Betrages.

Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1 à	150,000	baar =	150,000
1 à	75,000	baar =	75,000
1 à	30,000	baar =	30,000
1 à	20,000	baar =	20,000
5 à	10,000	baar =	50,000
10 à	5,000	baar =	50,000
50 à	1,000	baar =	50,000
500 à	100	baar =	50,000
3000 à	50	baar =	150,000

3569 Baar-Gewinne zusammen **Mk. 625,000.**

Ziehung am 2. und 3. November 1885 im Ziehungsloos der k. Preuss. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtrecht über die Ausführung der Lotterie.

Ganze Originallose à Mk. 5,50.
Halbe Anthelllose à „ 3,-.
Viertel Anthelllose à „ 1,50

empfehlen die Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3. Für frankirte Loszusendung bitten 10 Pf. beizufügen.

Jagdpulver-Specialität:

Adler-Mark

W. Güttler Reichenstein in Schlesien. Breslau 1881. Staats-Medaille.

Pulverfabriken Maifritzdorf — Follmersdorf — Heinrichswalde und Kriewald

Betrieb seit 1695

hält seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate, auf Welt- und Provinzial-Ausstellungen preisgekrönt, zu billigen Preisen bei promptester Bedienung angelegentlichst empfohlen; insbesondere zur Jagd-Saison

extrabestes Jagdpulver „Adler-Mark“

sowie die sonstigen Jagd- und Scheiben-Pulver-Fabrikate in sorgfältig sortirten feinen und groben Körnungen und das wegen seiner Gleichmäßigkeit von allen renomirten Scheibenschützen bevorzugte Schützenpulver „Nasser Brand“.

Zu beziehen durch alle grösseren Pulverhändler und Gewehr-Fabrikanten.

Billigste Bezugsquelle für **Canche, Buckskins, Paletots und Joppenstoffe.**

Garantirt reinkohlene **Buckskins** in den neuesten Mustern der Meter von 4 Mart an. — Feine und hochfeine Stoffe für ganze Anzüge, Gehrocke und Betalleider in Rammgarn, Cheviots etc. — Stoffe für Herbst- und Winter-Paletots, Reisemäntel in denbar größter Auswahl und nur reellen, echtfarbigen Qualitäten — Joppenstoffe, Belours, festschwarze und grüne Röpertuche, Diagonals, Genewertuche, echte bair. und Tiroler Loden (beste Waare für Jagd- und Hausjoppen). — Galbuche in Buckskin ähnlichen Mustern und von vorzüglicher Qualität — edel engl. Leder für Arbeiterhosen.

Meine Muster-Kollektion, über 400 Dessins in allen Preislagen, enthält, steht auf Wunsch franco sofort zu Diensten und bemerke ich, daß auf jedem einzelnen Muster der Preis und die Breite genau angegeben ist.

Franz Specht, Firma G. Ch. Will, Tuchlager in Schweinfurt a. M. (Baiern).

Abgabe jeden beliebigen Markes. Franco-Verkauf nur gegen Nachnahme

Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurzgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1,-, M. 2,- und M. 4,-.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlgeschmeckend und leicht verdaulich à M. 1,-, M. 2,- und M. 4,-.

Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorräthig in Stettin in der Hauptniederlage: Pelikan Apotheke von **W. Mayer.**

Zum Anlegen von **Biechrippen** empfehle ich Ia. blau englische **Schieferplatten**, 1/2" dick u. 10" breit, pro laufd. Fuß 1 1/2 Mk. Diese Platten sind unverwundlich u. ermöglichen die größte Reinlichkeit, sind auch beim Umbau oder Neubau der Rippn immer wieder zu gebrauchen.

Alle anderen Sorten Platten, sowie Dachschiefer billiger.

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magenkatarrh, Magenichwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Rezept der Barfüßer-Mönche des gotth. Klosters Actra am 22. der besten Heilpflanzen des Magensandes befehlirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg.

Preis: 1 Flasche Mk. 1, große Flasche Mk. 2 gegen Einzahlung oder Nachnahme.

General-Depôt: **M. Schulz,** Hannover, Schillerstr.

Apoth. z. gold. Anker, Grabow-Stettin. — Drogh. J. Nowack, Köslin. — Drogh. Aug. Wolfram, Nummersburg i. Pom. — S. Radlauer, Rothe Apotheke, Polen. — Apoth. K. Jankowsky, Bissa. — W. Schmidt & Katz, Bromberg.

Fisch-Netze, Fisch-Reusen, **Jagd- und Vogel-Netze,** alle Gattungen fix und fertig, nebst Gebrauchsanweisung. — Erfolg garantirt — empfiehlt **Heinrich Blum,** Netzfabrication in Konstanz, Baden. Preisfabrikant frei.

F. Reichelt. **Brustpillen**

Wirkwürdiges Mittel gegen Katarrh, Heiserkeit u. Hustenreiz. 1/4 Schachtel 1 Mk. 1/2, 60 Sch. Zu beziehen durch Apotheker **W. Meyer,** Pelikan-Apotheke, Stettin.

Apoth. z. schw. Adler, Breslau.

G. L. DAUBE & Co. Central-Annoncen-Expedition der deutsch. und ausl. Zeitungen

Central-Bureau: Frankfurt a. M. Ferner: Berlin, Cöln, Dresden, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, München, Paris, Stuttgart, Wien.

Prompte Beförderung aller Art

Anzeigen. Bekannte liberale Bedingungen. Bei grösseren Aufträgen **Ausnahmepreise.** Annoncen-Monopol der bedeutendsten Journale des Auslandes.

Bureau in Berlin W., Leipzigerstr. 113

Dr. Romershausen's Augen-Essenz

zur Heilung, Erhaltung u. Stärkung der Sehkraft.

Seit mehr als 40 Jahren hergestellt vom Apotheker **Dr. F. G. Geiss,** Nchf., Aken a. E.

Direkt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch echt zu haben in den autoris. Niederlagen; in Stettin bei **W. Mayer (Pelikan-Apotheke).** Aufträge nimmt entgegen **Jul. Klinkow.**

Superphosphat pro Centner incl. Sack 5 Mk., **Rainit,** bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner incl. Sack 2 1/4 Mk., bei 100 Centnern und mehr noch billiger, empfiehlt

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Blasenkrankheiten, sowie Geschlechtskr., Schwächungen, Impotenz etc., selbst in den verzw. Fällen, heilt sicher. Prof. gratis. **F. C. Bauer,** Spezialarzt, Basel-Binningen (Schweiz).

Ein erfah., tüftl. geistiger, ev. Lehrer (femin. geb.), mit vorzügl. Empfchl., musik., wünsch. b. bescheid. Anspr. Engag. als Haus- od. Institutsl. b. d. Lande. Off. u. **O. N. Stettin,** Giesebrechtstr. 46 (ev. Vereinshaus) er